

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 14

**Artikel:** Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zunehmen, daß unseren Anstrengungen und Arbeiten von Seite eines Offiziers Anerkennung gezollt wurde, der außer unseren Kantonsmarken wohnt. Es hat uns nämlich Herr Oberstleut. Trorer ein Bild des St. Jakobedenkmals mit Rahme und einen vollständigen Dufour-Atlas zugesendet.

Im Verlaufe des Vereinsjahres sind in die Bibliothek angeschafft worden: „Studien über die Reorganisations der schweizerischen Armee“ von Stabshauptmann Hegg. „Der Dienst im Felde“, von Stabsmajor Gigger. „Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen“, von Obligem. „Die schweizerische Armee im Felde“, von Oberst Rothpletz.

Wir heften diese Werke als Führer, Rathgeber und Lehrer bei Erfüllung unserer Aufgabe und zu Nutzen zu ziehen. Ueber die Beurtheilung der Werke wollen wir uns nicht weiter einlassen. Den Verfassern derselben müssen wir jedoch für ihre dem Vaterlande gepriesenen bürgerlichen Maßesunden Anerkennung und Achtung zollen und möchten unsere Schwestersektionen einladen, sowohl im Interesse des Dienstes, als der eigenen militärischen Ausbildung genannte Werke ebenfalls anzuschaffen.

Von Zeitungen halten wir nur die „Allg. Schweizer. Militärzeitung.“

Die Beziehungen zu andern Vereinen und Freunden des Vereins durch Korrespondenz dürfen wir als ziemlich lebhaft bezeichnen. Im letzten Jahre gab uns namentlich die nun in Kraft getretene kantonale Militärorganisations erdentlichen Stoff zu Korrespondenzen, indem wir auf vielseitige Anfragen hin die Grundzüge der beantragten Reformen mittheilten und erörterten. Es ist hier nicht am unrichtigen Orte zu bemerken, daß nur eine Stimme herrschte, der Entwurf sei in allen Theilen vorzüglich.

Mit dem sehr thätigen und wackern Unteroffiziersverein von Stans stehen wir in guter Beziehung.

Die Section Lausanne fand sich veranlaßt, in einem ächt kameradschaftlichen Schreiben die Aufmerksamkeit zu verdanken, die ihren Delegirten in Luzern zu Theil geworden ist. Da das Central-Comité des eidgenössischen Unteroffiziersvereins bis im Juni 1872 in Luzern seinen Sitz hatte, so wurde selbstverständlich manches Geschäft der Einfachheit wegen mündlich erledigt. Seit der definitiven Konstitution des Central-Comité in St. Gallen den 15. Juli 1872 kamen wir öfter in den Fall, uns an dasselbe zu wenden.

Ausmärsche mit Felddienst können wir keine erwähnen, dagegen haben wir uns um so mehr mit dem Schießwesen befaßt. Wir hielten nämlich zwischen März 1872 und Ende März 1873 7 Schießübungen ab.

Bei den Schießübungen haben sich durchschnittlich 43 Mitglieder (größte Theilnahme 59, geringste 30) betheiligt.

Es fand auch ein Fehrkurs statt. Der Kurs begann am 19. November 1872 unter der Leitung des Herrn Leutnant R. Luternauer. Man verwendete wöchentlich zwei Abende zur Fehrlübung und hat durchschnittlich jedes Mitglied 20 Stunden genommen.

— (+ Hans Buholzer.) Der frühere Zeugwart, Hans Buholzer, hat sich durch einen Pistolenschuß entleibt. Buholzer war der Erfinder des bei den Kettenfallbrigen Vorbereitungs-gewehren eingeführten Expansionsgeschosse.

— (Wiederholungskurs des Schwyzer-Bataillons.) Kürzlich hielt das Schwyzer-Bataillon des Hrn. Kommandant Bürgi in Luzern seinen Wiederholungskurs ab. Es war das erste Mal, daß dieses Bataillon in einer Kaserne untergebracht wurde. Früher war dasselbe bei den Wiederholungskursen immer kantonntreu worden. Ein Vorgang, der noch in manchen Kantonen, die keine Kaserne besitzen, üblich ist und die sich nicht dazu verstehen können, mit Kantonen, die solche zur Verfügung haben, wegen Benützung ins Einvernehmen zu setzen. Daß es aber bei kantonntrenden Truppen weit schwerer ist, Ordnung und Disziplin zu erhalten, ist eine Sache, die keines weiteren Beweises bedarf. Der Entschluß der Schwyzer Regierung für ihre Rekruten- und Wiederholungskurse die Kaserne in Luzern zu benützen, da ihr keine in Schwyz zu Gebote steht, gereicht ihr zur Ehre und beweist, daß ihr daran gelegen ist, daß ihre Truppen an Ausbildung

und Disziplin nicht hinter den andern der Eidgenossenschaft zurückstehen.

**Zürich.** (Kantonaler Beitrag für die Militär-Bibliothek.) Der Regierungsrath hat für die kantonale Militärbibliothek einen Jahresbeitrag von 500 Frkn. bewilligt. Es ist dieses sehr anerkennenswerth. Allgemein fühlt man die Nothwendigkeit militärisch-wissenschaftlicher Ausbildung der Offiziere, alles verlangt dieselbe und doch geschieht in vielen Kantonen nichts, diesen die Erwerbung der wissenschaftlichen Kenntnisse zu erleichtern.

## Ausland.

**England.** (Kriegsspiel.) Der General Kayler, Generaldirektor der militärischen Erziehung, lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Offiziere auf das Kriegsspiel. Er konstatiert, daß dies Spiel denen, die es ernsthaft betreiben, ausgezeichnete taktische Ideen einflöße, Ideen, welche bei den Herdmandövern ihre Verwirklichung fänden. Zur gemeinschaftlichen Ausführung des Kriegsspiels haben sich Offiziersgesellschaften in London, Abershott, Chatham, Woolwich, Manchester und Devonport gebildet. Die Offiziere scheinen an dieser Unterhaltung Geschmack zu finden, und die Generale halten es nicht unter ihrer Würde als Schiedsrichter und selbst als Partei Theil zu nehmen.

(Bulletin de la Réunion.)

**Oesterreich.** (Berndl-Gewehr.) An dem vorzüglichen Berndl-Gewehr, mit dem ein Theil der österreichischen Armee bewaffnet ist, sind einige Veränderungen angebracht, und dies neue Modell (1873) ist zur fernern Anschaffung angenommen. Der Verschlussapparat ist verbessert und sind damit einige wesentliche Uebelstände des früheren Modells beseitigt. Veränderungen an der Garnitur gestatten günstigere Schwerpunkte und Gewichtsverhältnisse der Waffe.

(Nach der Wehrzeit.)

## Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

(Fortsetzung.)

Verfolgen wir nun in kurzem die Operationen der letzten Monate. Don Carlos nimmt Anfangs August den Kampf mit der ihm gefolgten Nordarmee in Biscaya nicht auf. Er verläßt die Gegend von Bilbao und führt das navarresische Korps über Bilarreal und Salvatierra nach Navarra zurück. Bilbao's Lage änderte sich nicht, da nach dem Abmarsche Don Carlos' General Sanchez Bregua mit der Nordarmee nach Gulpuzcoa rückte. Während diese hier den General Lema aus gefahrvoller Lage befreit, dann unthätig in der Gegend von Tolosa verweilt und dann wieder nach Bilbao rückt, um die Vertheidigung dieser Stadt zu beleben, erkämpft das Gros der Karlisten in Navarra einen bedeutenden Erfolg.

Belagerung des Forts von Estella 18. bis 24. August.

Am 18. August Morgens rückte Don Carlos mit den vier ersten Bataillonen Navarresen, zwei Geschützen und einer Escadron, im Ganzen 4000 Mann und 200 Pferde in Estella ein und man schritt sofort zur Belagerung des von 600 Mann unter Oberst Sanz vertheidigten Forts San Francisco. Die Beschießung führte nicht zum Ziel, man begann daher eine Mine zu graben. Der erste Entfahversuch erfolgte am 22. August und führte zu dem sehr unbedeutenden Gesecht bei Alfo. Unter Befehl des Generals Villapaderna rückte eine 1700 Mann, 800 Pferde und 4 Geschütze starke Kolonne von Lerin gegen Alfo vor. Die Vortruppen der Karlisten gaben diesen Ort auf und zogen sich auf die von 3000 Mann besetzte Hauptstellung bei Dicastillo zurück, vor welcher der Feind kehrt machte und wieder nach Lerin zurückging. Die Truppen Villapaderna's gehörten theils zum Detachement des Generals Primo de Rivera, theils waren es die aus Ujondo und anderen Orten zurückgezogenen Besatzungen. Einen

zweiten Angriff will man erst nach Eintreffen des mit Verstärkungen von Saragossa abmarschirten Generals Santa Pau, des General-Kapitäns von Aragonien, unternehmen.

**G e s e h t b e i D i c a s t i l l o 25. A u g u s t.**

Der Angriff erfolgte am 25. August mit 3000 Mann Infanterie, 12 Escadrons (800 Pferde) und 2 Batterien (8 Geschütze) von Sesma aus. Das Fort in Estella hatte sich den 24. Abends 9 Uhr den Karlisten ergeben. Wenn auch die am Nachmittag dieses Tages erfolgte Entladung der Mine nicht den gewünschten Erfolg erzielte und keinen Theil der Mauer niederlegte, so war doch die Erschütterung der Art, daß man den Erfolg der sofort begonnenen zweiten Mine nicht abwartete. Wie es scheint, übergab Oberst Sanz auf Drängen seiner Leute das Fort, mit welchem 1000 Gewehre und viele Munition gewonnen wurde. Die Besatzung, welcher man freien Abzug gewährt hatte, wurde noch in der Nacht nach Pampluna eskortirt, und Dorregaray konnte am 25. August früh mit dem Belagerungskorps, dem 4. Bataillon Navarra und 2 Geschützen in die Stellung bei Dicastillo einrücken, wo nunmehr nahezu 4000 Mann zur Abwehr des feindlichen Angriffs bereit standen. Zwei Bataillone mit den beiden Geschützen bildeten auf einer gegen Arroziz zu gelegenen Höhe, deren steile Abhänge gegen Süden dieser Stellung besondere Stärke verliehen, den rechten Flügel. Der Stützpunkt des linken Flügels war Dicastillo, dessen Ufer und nächste Umgebung stark besetzt war. Unternehmungen des Feindes gegen die linke Flanke waren durch den Gasfluß erschwert. Die Olivenpflanzungen bei Dicastillo gewährten dem Verteidiger gute Deckung und veränderten den Feind, seine überlegene Kavallerie zur Geltung zu bringen. Am 9 Uhr traf die Tete der feindlichen Division in Allo ein. Die Artillerie fuhr auf und erreichte mit ihren Geschossen die Umgebung Don Carlos, welcher mit einem sehr zahlreichen Stabe westlich Dicastillo hielt. Der Hauptangriff erfolgte gegen den rechten Flügel der Karlisten, scheiterte jedoch vollständig an der starken Stellung und der festen Haltung der Navarresen, welche durch einen Bajonnet-Angriff den schon weichen Feind zur Flucht zwangen. Seine Infanterie floh in völliger Auflösung und die Niederlage würde eine vollständige gewesen sein, wenn die Kavallerie-Regimenter nicht die Fliehenden aufgenommen und eine Verfolgung unmöglich gemacht hätten. Um 12 Uhr sammelte Santa Pau seine Division bei Allo und zog um 2 Uhr nach Sesma ab. Er verlor über 100 Mann, die Karlisten noch nicht 30. Der für einen Angriff gegen starke Stellungen nicht bedeutende Verlust spricht nicht sehr für die Energie des Angriffs, doch muß berücksichtigt werden, daß die Karlisten aus Munktionemangel in der Regel ihre Feuerwaffen nicht ausnutzen können, und daß der Bajonnetkampf mehr dem Charakter der Navarresen zusagt; in allen Gefechten greifen sie frühzeitig zum Bajonnet.

Am 26. August traf General Lizarraga mit 3000 Mann in Estella ein. Man hatte ihn Angesichts der feindlichen Offensive hierher beordert und konnte ihn jetzt wieder nach Tolosa entlassen. Der geschlagene Feind ging bis Tolosa zurück und unbehellig drang Dorregaray mit einem Theile der Division vor. Am 30. August besetzte er Biana, und Logrono bereitete sich bereits auf seinen Angriff vor. Das Eintreffen der Nordarmee, welche auf die Nachrichten aus Navarra am 30. August Bilbao verließ, setzte dem Vorgehen der Navarresen ein Ziel.

Die Operationen des General Sanchez Bregua lassen sich schwer erklären. Die Verhältnisse in Guipuzcoa waren nicht der Art, daß die Truppen daselbst der Unterstützung der gesamt ein Hauptmacht bedürften und noch weniger rechtfertigte die Lage Bilbao's das Beweilen der Armee daselbst zu einer Zeit, in welcher man über die Operationen des feindlichen Hauptkorps orientirt sein mußte. Es verdient daher eine Korrespondenz vom Kriegshauptplatz wohl Glauben, welche den General auf ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers nach Bilbao marschiren läßt, denn in Madrid war man in Folge alarmirender Nachrichten um den Besitz jener reichen Stadt besorgt. Velasco hatte sich bei Annäherung der Nordarmee in westlicher Richtung zurückgezogen und nahm nach deren Abmarsch die Gerntrung wieder

auf. Am 7. September wurde Sanchez Bregua zum Kriegsminister ernannt, das Kommando der Armee ging interimistisch an den General Santa Pau über, welcher unter Zurücklassung des Generals Primo de Rivera in Navarra die Armee in die Gegend von Vittoria führte. Von hier aus konnte auch eine etwa nothwendige Unterstützung Loma's leichter bewerkstelligt werden. Den immer stärker werdenden feindlichen Streitkräften gegenüber war dieser General kaum noch in der Lage, mit dem schwachen Detaschement seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Tolosa war ernstlich gefährdet, der Verkehr der Stadt mit außen sehr erschwert. Die Nordarmee setzte sich daher in Marsch und rückte am 11. September in die Stadt ein. Den folgenden Tag wurde Lizarraga in den Bergen von Asteasu, westlich Tolosa, von Loma, sekundirt durch Abtheilungen Santa Pau's geschlagen, doch verlor Lizarraga nur etwa 50 Mann und eine Fahne mit der Inschrift „Gott, Vaterland und König“ auf der Vorderseite und „Jäger-Bataillon Dona Margarita“ auf der Rückseite. Loma erreichte den Abend dieses Tages wieder Tolosa und ging den 13. nach San Sebastian zurück, während die Nordarmee wieder nach Vittoria abrückte. Durch Unternehmungen der Navarresen gegen Pampluna (12. September) und andere Orte scheint es den Karlisten gelungen zu sein, die Aufmerksamkeit des Feindes von Tolosa abzulenken, in deren Nähe Ello um die Mitte des Monats den größten Theil der Gesamtsreitkräfte vereinigt. Das durch die Reserven aus den Depots verstärkte Korps Lizarragas, 2000 Biscayaner unter Velasco und der größte Theil der Navarresen unter Olo, im Ganzen etwa 14,000 Mann, trafen den 15. bis 17. September in der Gegend von Tolosa ein. Loma eilte mit seiner Kolonne der bedrohten Stadt zu Hülfe und man schien nur dessen Eintritt abgewartet zu haben, um die völlige Gerntrung zu bewerkstelligen. Mit der 1000 Mann starken Garnison verfügte Loma über etwa 3000 Mann. Die in einem Thalfessel gelegene Stadt kann nicht nachhaltig vertheidigt werden, sie wird völlig beherrscht von den fast vor den Thoren der Stadt sich erhebenden Bergen, auf welchen die Belagerer Batterien errichteten. Dazu war die Stadt nicht verproviantirt. In der Nacht auf den 23. September wurden die Batterien fertig gestellt, das Feuer auf die Stadt sollte früh Morgens beginnen. Inzwischen war General Moriones mit Verstärkungen in Vittoria eingetroffen, hatte den Oberbefehl über die Nordarmee übernommen, welche er in Elmarschen nach Tolosa führte. Troßdem deren Anmarsch auf wenige leicht zu vertheidigende Defilee's beschränkt bleiben mußte, wagte Ello nicht den Kampf mit dem 10,000 Mann starken Feinde und befahl die Aufgabe der Belagerung. Am 23. Morgens verließen die Karlisten die Umgebungen der Stadt, in welche Moriones noch an demselben Tage einrückte. Don Carlos ging mit Velasco nach Biscaya zurück, Olo mit den Navarresen nach Estella und Lizarraga bezog wieder seine alten Positionen, Moriones führte das Gros der Nordarmee nach Pampluna, Loma war wieder in San Sebastian, im großen Ganzen standen sonach Ende September die Dinge wie vier Wochen früher, nur hatte man das Korps des Generals Loma um einige Bataillone der Hauptarmee verstärkt.

General Olo setzte sich in Estella fest. Die Behauptung dieser kleinen Stadt durch die Karlisten führte am 6. Oktober und am 7. November zu blutigen Gefechten. Estella ist von keiner militärischen Bedeutung. Zur ersten Vertheidigung sehr ungünstig gelegen, kann die Stadt kein Stützpunkt für die Operationen sein, auch bietet sie gar keine Hülfsquellen, welche vielleicht ihre Behauptung rechtfertigen könnte.\*)

\*) Don Carlos selbst äußerte sich am 14. Oktober dem in seinem Hauptquartiere befindlichen Times-Korrespondenten gegenüber: „Estella selbst ist von keiner strategischen Bedeutung für uns. Wenn ich jedoch die Stadt verliesse, so würden die Zeitungen in Madrid alsdann ein Telegramm des republikanischen Generals veröffentlichen, des Inhalts, daß er die Schlacht angeboten habe und die Royalisten diese nicht nur nicht angenommen, sondern auch die Gegend verlassen hätten. Ich habe jetzt 7 Tage mit nur 12,000 Mann hier gewartet, und wenn die Republikaner die Gelegenheit nicht benutzen, so werden wir nicht müßig sein, und nicht warten, bis dem Feinde der Angriff beliebt, sondern die Offensive in einer anderen Richtung beginnen.“

Gefecht bei Santa Barbara den 6. Oktober. Dño verfügte bei Estella über 5 navarresische Bataillone, 1 Batterie und 1 Eskadron, vom 4. Oktober ab auch über 3 Bataillone und 1 Eskadron der Alavesen, im Ganzen 5000 Mann, 200 Pferde, 4 Geschütze. Er mußte sowohl bereit sein, einem Angriff von Süden her entgegenzutreten — General Primo de Rivera hatte bereits am 2. Oktober bei Dicastillo demonstriert — als auch gegen General Moriones Front zu machen, welchen man mit der Hauptmacht jenseits des Arga wußte. An der Spitze von 18 Infanterie- und Jägerbataillonen, 7 Gens.-Kompagnien, 4 Eskadrons Husaren und 12 Gebirgsgeschützen, verfügte der General über 8—9000 Mann.

Er erfuhr am 5. Oktober in Artañona, daß das navarresische Korps in der Stärke von 8 Bataillonen unter Dño's Befehl nördlich und nordöstlich von Estella stünde und daß dieses Korps nur durch 3 alavessische Bataillone verstärkt werden könnte. In Folge dieser Nachricht ging er nach Puente la Reyna, um, wie er in seinem Bericht sagt, am 6. Oktober den Marsch fortzusetzen mit dem alleinigen Zweck, diese Wanden anzugreifen und den navarresischen Bataillonen eine derbe Lektion zu geben. Moriones beabsichtigte auf der Straße nach Estella bis Trauquut zu marschieren und sich dann nördlich nach dem in den Thälern von Yerrit und Guesalaz vermuteten Gegner zu wenden. Da Dño das 2. Bataillon unter Oberst Rada gegen Puente la Reyna über Maneru hinaus vorgeschoben hatte, so mußten die Dispositionen des feindlichen Generals für den 6. Oktober zu einem Gefecht führen. Es fand dies in dem gebirgigen Terrain statt, welches im Allgemeinen durch die Orte Puente la Reyna, Artañu und Maneru bestimmt wird, und griffen in dasselbe successive alle Abtheilungen des bei Estella konzentrierten Korps Dño's ein.

Auf der kaum 2 Kilometer westlich Puente, nördlich der Straße gelegenen, nach Norden, Osten und Süden steil abfallenden Höhe von Santa Barbara hatte Oberst Rada sein etwa 800 Mann starkes Bataillon postirt. Aufklärungsdienst kennt man, wie es scheint, in Spanien nicht, und so erfährt Moriones auch erst die Anwesenheit des Feindes, als die Avantgarde-Bataillone vor dessen Front erscheinen. Ein heftiges Gefecht entspinnt sich um den Besitz der Höhe. Nach hartnäckigem Widerstand des Bataillons, welches sich völlig verschob und dann allzuletzt zum Bajonetangriff schreitet, wird dem Feinde durch den umfassenden Angriff von 7 Bataillonen die Höhe entzissen. Die im letzten Moment auf den Kampfsplatz eintreffenden navarresischen Bataillone Nr. 3 und 4 können das Gefecht nicht wieder herstellen und vom Feinde Anfangs hart gedrängt ziehen die 3 Bataillone nach empfindlichen Verlusten gegen Artañu ab. Unter Festhaltung der genommenen Höhe und Sicherung der linken Flanke durch ein gegen Maneru entsendetes Detachement folgt Moriones mit 14 Bataillonen dem Feinde, vor dessen Hauptstellung er etwa um 2 Uhr erscheint. Zu ihrer Besetzung waren die bereits im Gefecht gewesenen 3 Bataillone, die 3 Bataillone Alavesen, die Batterie und die beiden Eskadrons verfügbar. Die beiden letzten Bataillone, das 1. und 5. navarresische sind auf das Gefechtsfeld beordert, jedoch noch nicht zur Stelle. Die Alavesen bilden den linken Flügel, gegen welchen hauptsächlich die Angriffe des Feindes gerichtet sind. Es gelingt Moriones nicht, die Stellung zu forciren, nur eine vor der Hauptfront gelegene Höhe kann er dem tapferen Feinde entreißen. Nach 4 Uhr ertheilt er den Rückzugsbefehl. Doch bevor sich dieser den Karlisten offenbart, schreitet Dño etwa um 5 Uhr nach Eintreffen der letzten beiden Bataillone zum Angriff, welcher durch den eben erwähnten Befehl des feindlichen Generals wohl begünstigt worden ist. Von den Karlisten hart gedrängt, seht die Nordarmee unter lebhaftem Gefecht ihrer starken Artilleriegarde Brigade Dana den Rückzug fort und das Gefecht endet auf der Höhe von Santa Barbara, von welcher aus schon bei völliger Dunkelheit die Navarresen dem nach Puente abziehenden Feinde die letzten Salven nachsenden.

General Moriones will nach dem Gefechtsberichte um 4 Uhr seinen Zweck völlig erreicht haben. Der Feind hätte sich im Rückzuge befunden und der Befehl, die Truppen wieder in die Stellungen von Santa Barbara und Puente la Reyna zurückzuführen, sei aus der Erwägung entstanden, daß ein Waffstren der

Deflees zur Nachtzeit unmöglich wäre. Die „siegreiche“ Nordarmee stand nach dem Gefecht wieder in Puente la Reyna. Sie hatte die Karlisten nicht geschlagen, denn eine geschlagene Truppe ist nicht im Stande, mit solcher Energie unmittelbar nach der Niederlage die Offensive zu ergreifen und dem siegreichen Gegner das verlorene Terrain wieder zu entreißen. Die Karlisten blieben Herren des Schlachtfelds und sind somit als Sieger zu betrachten. Selbst wenn Moriones zu einem entscheidenden Kampfe nicht gewillt war, so durfte er, nachdem das Gefecht solche Dimensionen angenommen hatte, schon des moralischen Eindruckes wegen das genommene Terrain nicht freiwillig aufgeben. Es hält die Annahme schwer, daß die Anordnungen des Generals nicht durch die Maßregeln des Feindes distirt worden sind. Doch eines Sieges bedurfte der Führer, um den Muth des Soldaten neu zu beleben, eines Sieges bedurfte dringend die Regierung, um ihre Stellung im Lande zu befestigen, man verkündete also einen Sieg. Moriones verlor 35 Offiziere und 250 Mann, die Karlisten 500 bis 600 Mann, also mehr als 10% ihrer Gesamtkräfte, darunter einige 20 Gefangene. Dafür waren sie aber um das Bewußtsein eines Sieges reicher, welchen sie der überlegenen feindlichen Hauptmacht abgerungen. Dño blieb die Nacht auf dem Schlachtfelde und führte seine Truppen früh Morgens nach Estella zurück. Moriones konnte daher melden, daß er den 7. Morgens keinen Feind mehr auf dem Schlachtfelde getroffen habe. Die folgenden Wochen verließen ruhig, wenn man von den Gefechten absieht, die in Guipuzcoa auf der Tagesordnung stehen. Lizarraga war zwar zu schwach, um Tolosa völlig cerntren zu können, doch verhinderte er jede Zufuhr von Lebensmitteln. Roma's Versuch, der Stadt einen Lebensmittelconvoy zuzuführen, schlugen in den Monaten Oktober und November fehl und verursachten den Regierungstruppen empfindliche Verluste.

(Fortsetzung folgt.)

## Verchiedenes.

— (Aphorismen des Königs von Schweden über die Taktik) entnommen den Instruktionen an die höheren Befehlshaber der Armee:

Stets dem Geschützfeuer nach marschiren, wenn nicht ganz bestimmte Befehle dem entgegenstehen.

Niemals ein Infanterie-Bataillon vollständig auflösen, der Bataillons-Kommandant soll wenigstens zwei Kompagnien noch in der Hand behalten.

Mit Artillerie- und Infanteriefeuer das Gefecht einleiten. Die erste Linie aus der zweiten im Augenblick des Ergreifens der Offensive verstärken.

Den Angriff vorzugsweise auf die Flügel richten, nachdem rückwärts eine starke Stellung gegen einen Rückschlag gesichert ist.

Die Brigade Artillerie stets hinter dem ersten oder zweiten Bataillon marschiren und bei Beginn der Aktion eine vorthelhafte Stellung, möglichst auf Höhen, einnehmen lassen, um nur selten zu einem Wechsel genöthigt zu sein.

Die Kavallerie hinter den Flügeln aufstellen und in eine Masse vereinigen (Bildung von wenig tiefen Kolonnen) wenn der günstige Moment zum Angriff der feindlichen Kavallerie gekommen ist.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Le service en campagne.

Tactique appliquée des différentes armes

par

C. d'Elgger,

Major d'État-Major fédéral.

Avec 4 planches. — Prix 6 Francs.